

## **Rottenburg besteht aus 18 Stadtteilen**

Ein außen Stehender kann jedoch durchaus den Eindruck gewinnen, dass Rottenburg aus noch mehr Stadtteilen besteht. Was unterscheidet denn das gerade im Entstehen begriffene Wohngebiet „Kreuzerfeld-Süd“ oder auch das seit über 30 Jahren bestehende „Kreuzerfeld“ von - z.B. - Kiebingen? Das Alter sicherlich und daraus bedingt auch die soziale Struktur. Nicht jedoch die Entfernung von der Kernstadt und nicht die Einwohnerzahl – die Faktoren, welche von den Anatagonisten der Dezentralisation so häufig in's Spiel gebracht werden. Kiebingen ist der Kernstadt näher als Kreuzerfeld-Süd, das Kreuzerfeld beherbergt mehr Menschen als die 3 kleinsten Stadtteile zusammen. Läden und Banken gab es im Kreuzerfeld bereits verschiedene. Manche gingen, manche blieben, manche kürzer, manche länger. Diese Parallelen zur infrastrukturellen Entwicklung anderer Stadtteilen sind klar zu erkennen.

Natürlich gibt es auch Unterschiede. So ist in den neuen „Stadtteilen“ z.B. keine Kirche zu finden. Andere Einrichtungen sind nur – wenn überhaupt – marginal vorhanden. Und: keiner dieser „Stadtteile“ hat eine eigene Verwaltungsstelle. Aus diesem Grund werden auch die künftigen Einwohner des Stadtteils Kreuzerfeld-Süd ihre notwendigen Erledigungen auf dem Rathaus in der Kernstadt erledigen (müssen). Es gibt ja keine Alternative. Es kam bisher auch niemand auf die Idee für „Kreuzerfeld-Süd“ ein Rathaus zu verlangen. Und dies, obwohl die Entfernung zum Rathaus der Kernstadt größer ist als z.B. die von Kiebingen.

Wenn aber solche bevölkerungsreichen, neuen Stadtteile ohne eigene Verwaltungsstelle auskommen müssen (können): weshalb gestaltet sich selbst die nur teilweise Zentralisierung standardisierter Verwaltungstätigkeiten aus den „alten“ Stadtteilen in's Rathaus der Kernstadt so schwierig? Neben vielen anderen Gründen spielt hier die Bequemlichkeit eine große Rolle. Nur: Diese hat Ihren Preis. Aus eben diesem Grund sind viele Läden, Banken, Postfilialen und Gemeindepfarrer aus den Stadtteilen verschwunden bzw. wurden zentralisiert: Weil sie zuwenig Kunden hatten, welche diesen Preis für die Bequemlichkeit zu zahlen bereit waren.

Nun sind – nicht zuletzt aus Kostengründen - auch die Verwaltungsstellen in den Stadtteilen dazu bestimmt, ökonomischen Grundsätzen zu folgen: ihre Aufgabenvielfalt soll aufgrund geringer Nachfrage einerseits und hoher bestehender Fixkosten andererseits zentralisiert werden. Ziel ist eine Kostenreduzierung und damit auch eine Sicherstellung der langfristigen Finanzierbarkeit der verbleibenden Aufgaben.

Dass dieser Vorgang seine Zeit braucht, und dass es genügend Besitzstandswahrer gibt, welche diese Zeitspanne möglichst weit ausdehnen möchten liegt in der Natur der Sache. Nur: Verhindern wird es diese Entwicklung nicht. Auch wenn dabei den Ein oder Anderen der Schuh drückt.